

## Folge 1789: Verdachtsfälle

01.11.2020

**Was bisher geschah:** Murats aufstrebende Politkarriere bleibt weit hinter seinen Erwartungen zurück sowie seine Meinungen und Ansichten ungehört. Doch wird sich der Familienvater so einfach ins Bockshorn jagen lassen?

Zum wiederholten Male findet Lea ihren Freund mit Elli allein in der Wohnung vor, was sie zum Nachdenken anregt. Soll sie das unerwünschte Aufeinandertreffen zwischen Konstantin und Elli endgültig unterbinden?

Es herrschte allmorgendlicher Stress in der Wohnung der Patchworkfamilie Beimer/Zöllig. Einmal mehr hatte man die unaufhaltsam tickende Zeit außer Acht gelassen und das Frühstück bis an seine äußersten Grenzen ausgedehnt, woraufhin es anschließend umso schneller gehen musste. Während Klaus den Tisch abdeckte, fiel ihm die Brotbüchse seiner Tochter Mila auf dem Küchenschrank ins Auge, die sie um ein Haar wieder vergessen hätte.

„Mila, warte,“ rief er der 13-jährigen lautstark hinterher, die bereits die Türklinke in der Hand hatte und sich genervt zu ihrem Vater umdrehte. „Wenn es nicht besser wüsste, könnte ich annehmen, dass du dein Pausenbrot absichtlich vergessen willst,“ kritisierte Klaus die schusselige Art seiner Tochter, welche nur ein knappes Grinsen dafür übrig hatte.

„Ich würde sicher trotzdem nicht verhungern,“ konterte sie spitzzünftig zurück, woraufhin Klaus schmunzeln musste.

„Jetzt sieh ja zu, dass du Land gewinnst,“ trieb er Mila aus dem Haus und musste dabei erkennen, dass sie immer mehr von seinem Wesen annahm. Plötzlich ertönte die grelle Stimme der kleinen Ida aus dem Schlafzimmer und eine heillos überforderte Nina stürmte aus dem Bad und blickte Klaus anklagend an.

„Kannst du dich bitte kurz um Ida kümmern? Ich kann heute nicht schon wieder zu spät zum Dienst kommen.“

„Aber sicher, solange du heute Abend nochmal so einen heißen Striptease für mich aufs Parkett legst.“

Klaus spielte damit auf Ninas freizügiges Erscheinungsbild an, welches sich in ihrer Unterwäsche widerspiegelte. Bevor Nina ihre Uniform anlegte, zwinkerte sie ihrem Partner lasziv zu.

„Wenn du dich an meine Anweisungen hältst, bekommst du heute Abend viel mehr als das zu sehen.“

„Ich liebe es, wenn du die Kommissarin raushängen lässt,“ erwiderte Klaus voller Vorfreude, als Nina auch schon wieder im Badezimmer verschwunden war.

Noch bevor er die kleine Ida beruhigen konnte, klingelte es ausgerechnet an der Wohnungstür und ließ Klaus verzweifelt aufstöhnen.

„Das ist doch heute wieder wie verhext,“ beklagte er sich und öffnete dem unangemeldeten Besucher die Tür. Sein Nachbar Murat stand im Maßanzug vor Klaus und bemerkte, dass er offensichtlich zu einem unpassenden Zeitpunkt aufgetaucht war.

„Entschuldige Klaus, ich will dich gar nicht lange aufhalten,“ bat der aufstrebende Politiker um Verzeihung und erhielt dadurch auch alle Sympathien von Klaus.

„Ich wollte nochmal sicher gehen, dass du heute Nachmittag unten am Rondell dabei bist.“

„Du meinst bei der Infoveranstaltung deiner Partei?“ fragte Klaus kurz und bestätigte seine Anwesenheit direkt mit einem Kopfnicken. „Keine Sorge, ich werde da sein und wie besprochen das Interview führen. Ich kann aber weder dir noch deiner Stadträtin deswegen keinen großen Artikel auf Seite 1 versprechen. Aber ich tue was ich kann.“

„Danke Klaus, du bist ein wahrer Freund. Und die Nowak ist sicher nicht MEINE Stadträtin,“ fügte Murat noch hinzu, bevor er seinem Nachbarn dankbar auf die Schulter klopfte. „Jetzt solltest du dich aber um euren kleinen Schreihals kümmern.“

„Du wirst lachen, genau das hatte ich eigentlich auch gerade vor.“

Mit zweifelndem Blick schloss Klaus wieder die Tür, atmete tief durch und begab sich zu der quengelnden Ida. In ihm keimte dabei die Hoffnung auf, dass der Morgen ab jetzt endlich in geregelten und ruhigeren Bahnen verlaufen würde.

~

Der Herbst und seine einhergehenden kühleren Temperaturen war unaufhaltsam hereingebrochen und brachte dabei nicht nur Lea zum Frösteln. Zur Mittagspause lief sie frierend die Lindenstraße entlang, um sich im „Café Bayer“ eine kleine Stärkung zuzuführen. Bereits das mit Kürbisköpfen ausgestattete Schaufenster verkündete dabei das bevorstehende Halloween-Fest.

„Du willst wohl nochmal die Möglichkeit nutzen, dich bewirten zu lassen, ehe am Montag wieder alles dicht gemacht wird?“ hinterfragte Gabi das überraschende Auftauchen der Enkeltochter ihrer Mitbewohnerin und zupfte dabei immer wieder an ihrer Maske herum. „Ich kann mich einfach nicht an diesen Fetzen im Gesicht gewöhnen.“

„Uns geht es ganz genauso,“ erwiderte Lea schmunzelnd und bestellte sich anschließend ein Omelett sowie eine heiße Schokolade. Zur Mittagszeit war nicht viel Betrieb in der Konditorei, so dass die Bestellung auch umgehend ausgeführt wurde und Lea schnell ihren Mittagstisch zu sich nehmen konnte.

„Hättest du vielleicht einen Augenblick für mich?“ fragte Lea plötzlich, noch ehe die „Zuckerbäckerin“ wieder hinter dem Tresen verschwinden konnte.

Gabi blickte sich kurz um und stellte mit nickendem Kopf fest, dass es ohnehin gerade nichts anderes für sie zu tun gab.

„Ich bin ganz Ohr,“ sprach die Hörgeschädigte mit einem Hauch Ironie und nahm an Leas Tisch Platz, wo sie sich auch für einen Moment der Gesichtsmaske entledigen konnte.

„Ich will dich gar nicht lange aufhalten und wollte eigentlich schon seit Tagen mit dir sprechen.“

„Geht es um deine Oma?“ fragte Gabi neugierig nach und erntete ein Kopfschütteln der gelernten Friseurin.

„Nein, aber um Konstantin. Ihr beide habt ein so inniges Verhältnis. Deswegen dachte ich mir, dass du vielleicht die richtige Ansprechpartnerin bist.“

„Was ist denn mit Konstantin?“

„Ich gebe seit einigen Wochen Nachhilfeunterricht für die Tochter von Beate Flöter, aus dem Erdgeschoss. Du kennst sie sicher.“

„Natürlich, Beate hat damals bereits für viele Jahre in der Straße gelebt und war sogar mal in den guten alten Gung verschossen. Das war aber lange vor deiner Zeit.“

„Ich weiß, aber es geht eigentlich eher um ihre Tochter Elli,“ stoppte Lea schnell Gabis gedanklichen Ausflug in die Vergangenheit. „Ich habe die Befürchtung, dass die Kleine eine Art Schwärmerei für Konstantin entwickelt hat und...“

„Herrschaftszeiten, bitte nicht schon wieder diese Geschichte,“ brach es sofort aus Gabi heraus, während sie ihr Gesicht voller Verzweiflung in den Händen vergrub.

„Keine Sorge, Konstantin hat sich recht gut im Griff, aber trotzdem sucht Elli immer wieder den Kontakt zu ihm. Bevorzugt dann, wenn ich noch nicht zuhause bin und sie mit Konstantin allein ist. Versteh mich nicht falsch, ich vertraue ihm wirklich zu einhundert Prozent und er nimmt auch nach wie vor seine Therapiestunden wahr...“

„Aber...?“

„Aber ich dachte es könnte nicht schaden, wenn du vielleicht nochmal mit ihm sprechen könntest. Ich möchte nur, dass er die Distanz zu Elli bewusst einhält. Wenn ich ihn aber auf dieses Thema anspreche, fühlt sich Konstantin direkt angegriffen und hat das Gefühl, dass ich ihm misstrauere.“

„Es ist gut, dass du damit zu mir gekommen bist,“ stellte Gabi sofort klar, als sich auch schon die Tür des Cafés auftat und eine Kundin hereinspazierte.

„Ich bin gleich bei Ihnen,“ rief Gabi der Dame zu und wandte sich dennoch erneut Lea zu. „Ich werde heute Abend bei euch vorbeikommen und werde das Gespräch ganz unverfänglich auf dieses Thema lenken. Mach dir keine Sorgen, ich werde ihm ins Gewissen reden.“

„Aber bitte so, dass er keinen Verdacht schöpft,“ hoffte Lea auf Gabis Diskretion, die beruhigend nach der Hand der jungen Frau griff.

„Du kannst dich auf mich verlassen,“ erwiderte Gabi mit aufbauenden Worten, ehe sie Lea ein Lächeln schenkte und wieder ihre Maske vor Mund und Nase platzierte. Nachdem die 60-jährige in Richtung Tresen geeilt war, fühlte sich Lea um ein Vielfaches erleichtert und machte sich endlich daran, ihr dampfendes Omelett zu vertilgen. Schließlich war auch ihre Mittagspause nur auf 30 Minuten begrenzt und die nächste bestellte Kundin stand bereits in den Startlöchern, um sich die Haarpracht verschönern zu lassen.

~

Das Polizeirevier in Garching lag zwar sehr weit außerhalb der Metropole München, Nina nahm den Anfahrtsweg dennoch gerne in Kauf. Nachdem das rechte Netzwerk ihrer alten Dienststelle zu einem Großteil ausgehoben worden war, wollte sie aber nicht nur die Ruhe und Beschaulichkeit der Kleinstadt genießen. Die Polizeihauptkommissarin Frau Schroth war außerdem wieder ihre Vorgesetzte, aber vor allem hatte die junge Mutter die Sicherheit ihrer kleinen Patchworkfamilie im Sinn.

An diesem stürmischen Herbsttag verbrachte Nina den Großteil ihrer Schicht damit, alte Akten zu sortieren und zu archivieren.

„Haben Sie überhaupt schon Mittagspause gemacht?“ fragte nun plötzlich Frau Schroth aus dem Hintergrund, was Nina in sich Zusammenschrecken ließ. „Aber Frau Zöllig, so schreckhaft kenne ich Sie ja gar nicht.“

„Ich war nur gerade in Gedanken versunken,“ erklärte sich Nina mit einem knappen Lächeln, woraufhin ihre Vorgesetzte einen leeren Stuhl heranzog und sich neben ihre Kollegin setzte.

„So ein Kleinkind bedeutet ziemlich viel Stress,“ versuchte sie das Gespräch auf eine private Ebene zu hieven. „Ich weiß, ich habe das zweimal durchgemacht und mir sind dabei so einige graue Haare gewachsen. Aber es ist trotzdem jede Mühe wert, wenn sie Ihnen ein herzliches und ehrliches Lächeln schenken, am Ende eines langen und arbeitsreichen Tages.“

„Da haben Sie völlig recht, Frau Schroth. Ida ist ein Schatz und auf meinen Partner kann ich mich auch blind verlassen. Darum geht es eigentlich auch gar nicht.“

„Wenn Sie Probleme haben, dann können Sie sich jederzeit an mich wenden. Es gibt doch hoffentlich keine weiteren Vorkommnisse, bezüglich unserer rechtsgesonnenen Kollegen?“

Nina schüttelte sofort mit dem Kopf und konnte Frau Schroth damit zugleich sichtlich beruhigen. „Nein, es geht viel eher um eine private Angelegenheit. In unserem Haus ist vor gut einem halben Jahr ein neues Paar eingezogen und eigentlich erschienen sie mir anfangs recht nett und sympathisch.“

„Aber...?“ wollte Ninas Vorgesetzte nun neugierig wissen.

„Ich werde das Gefühl einfach nicht los, dass die beiden etwas zu verbergen haben. Sie kapseln sich nach allen Seiten hin ab, speisen jegliche Annäherungsversuche mit offensichtlichen Ausflüchten ab und verhalten sich sehr bedeckt und vorsichtig. Ich weiß, ich sollte mich nicht einmischen und die Privatsphäre der beiden respektieren, aber nach allem was mir widerfahren ist... Frau Schroth, ich habe einfach ein ganz ungutes Gefühl bei den beiden.“

„Haben Sie die zwei denn schon überprüft?“

Nina nickte nur und zuckte zugleich mit den Schultern. „Die beiden scheinen sauber zu sein. Aber kennen sie nicht auch das Gefühl, wenn man einfach entgegen jeder Vernunft weiß, dass irgendetwas faul ist?“

Frau Schroth musste herzlich über Ninas Aussage auflachen, ehe sie zu ihrer gewohnt gefassten Haltung zurückfand und ihre Kollegin eindringlich in die Augen blickte. „Ich weiß genau, was Sie meinen. Manchmal wird man von einem Gefühl gefangen gehalten.“

„Aber es muss doch noch andere Mittel und Wege geben, etwas mehr über die beiden herausfinden zu können.“

Plötzlich erhob sich Ninas Vorgesetzte und stellte den Stuhl wieder bei Seite. Nachdem sie sich wieder ihrer Kollegin zugewandt hatte, gab sie ihr einen entscheidenden Hinweis mit auf dem Weg: „Bevor Sie weitersprechen, rate ich Ihnen nochmals in sich zu gehen. Wir sind Polizisten geworden, um das Recht durchzusetzen und Unrecht zu bestrafen. Wir sollten uns also niemals selbst vom

rechten Weg abbringen lassen, nur aus einem Gefühl heraus. Wenn nichts Offensichtliches gegen Ihre Nachbarn vorliegt, dann lassen Sie ihre Vermutungen auf sich beruhen, aber halten Sie sich an die Vorschriften. Diese gibt es nicht ohne Grund und sollten auch von unserer Seite aus nicht ausgenutzt werden. Jetzt rate ich Ihnen, endlich Ihre Mittagspause nachzuholen. Denn diese steht Ihnen rechtlich einwandfrei zu, wenn Sie verstehen, worauf ich hinauswill.“

Nina lächelte verlegen und nickte ihrer Vorgesetzten kurz zu, ehe sich Frau Schroth wieder in ihr Büro begab. Nina wusste zwar, dass sie noch andere Mittel anbringen konnte, um etwas über die Nachbarn in Erfahrung zu bringen, doch die Reaktion der Hauptkommissarin hatte ihr offensichtlich zu verstehen gegeben, sich besser nicht eigenmächtig über Verordnungen und Vorschriften hinwegzusetzen. Genau das hatte Nina in ihrer Berufslaufbahn bereits viel zu oft getan und am Ende hatte es ihr doch immer wieder Ärger und schlaflose Nächte eingebracht.

~

Der Informationsstand am Rondell der Lindenstraße, hatte wenig politikbegeisterte Bürger in den Bann gezogen, was Murat mit Frustration zur Kenntnis nehmen musste. Er hatte sich zuvor für die Veranstaltung in seiner Straße eingesetzt und auch die Zustimmung der Stadträtin Karola Nowak erhalten. Der Grund war nicht zuletzt die Menge an Protestlern des Viertels, die sich noch im März für den Erhalt einer Linde eingesetzt hatten.

Auch Klaus war bei dem menschenleeren Trauerspiel zugegen und fand wenigstens genügend Zeit, um Karola und Murat in Ruhe einem Interview unterziehen zu können. Doch auch dabei ging es nicht über oberflächliche Fragen hinaus, was auch Karola frustriert zur Kenntnis genommen hatte.

„Entschuldigen sie mich, aber ich werde schonmal damit beginnen, das Informationsmaterial einzupacken.“

Bevor die Lokalpolitikerin zu ihrem Wagen eilte, den sie in der Kastanienstraße abgestellt hatte, warf sie Murat einen vorwurfsvollen Blick zu. Dieser schaute sofort zu Boden, als wäre er für das mangelnde Interesse seiner unmittelbaren Nachbarn verantwortlich. Auch Klaus war dieses Schauspiel nicht verborgen geblieben, weshalb er bei Murat auch nochmal nachhakte.

„Es ist alles in Ordnung,“ ließ der gebürtige Türke ohne Umschweife verlauten und bewies damit, dass er sich beinahe wie ein wahrer Politiker verhielt.

„Murat, ich habe doch Augen im Kopf,“ ließ sich Klaus dennoch nicht von seiner Fährte abbringen und ließ dabei das Diktiergerät weiterlaufen. „Mit interessierten Bürgern bist du doch heute kaum in Kontakt gekommen. Ich denke eher, dass du nur gut genug bist, um die Kunden deiner Shisha-Bar an den Infostand zu locken. Wird deine Arbeit wirklich ernst genommen oder bist du eher der „Quoten-Türke“ für die Partei?“

Murat atmete schwer durch, als würde ihm gerade ein Felsbrocken von der Brust genommen werden.

„Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen,“ gab er plötzlich offen und ehrlich zu. „So geht es bereits seit Monaten. Zuerst wurde mir eine aussichtsreiche

Karriere in der Politik in Aussicht gestellt, doch am Ende war ich nur für die Mobilisierung der Jugendlichen und Ausländer zuständig. Vorschläge oder Eigenverantwortung meinerseits waren nie erwünscht. Auch bei Beratungsgesprächen sollte ich mich immer zurückhalten und nur den frommen Türken im Hintergrund spielen. Mal ganz unter uns, aber ich habe längst begriffen, dass das alles die reinste Farce war. Einer wie ich, mit ausländischen Wurzeln und krimineller Vergangenheit, wird in diesem Land niemals etwas bewegen. Am Ende werden die Entscheidungen von ganz anderen Stellen getroffen.“

Klaus nickte interessiert und aufrichtig über Murats klare Worte. „Warum sprichst du das nicht offen und ehrlich an?“

„Was denkst du, wie oft ich das schon versucht habe? Politik wird nicht für oder von jemanden wie meiner Person gemacht. Am Ende entscheiden die großzügigen Spender und Gönner darüber, was durchgesetzt wird. Das ist auch bei einer links ausgerichteten Partei nicht anders.“

Murat hielt, während seiner ehrlichen und harten Worte, einen Flyer in der Hand, welchen er nun aus lauter Wut und Frustration zerknüllte und auf den Boden des Rondells warf.

Nur wenige Augenblicke später fuhr auch schon Karola Nowak mit ihrem Kombi vor und beendete damit das offene Gespräch zwischen dem „aufstrebenden Politiker“ und dem „freischaffenden Journalisten“. Erst jetzt beendete Klaus die Aufnahme des Interviews, durch das Drücken der „Stopp-Taste“ des Diktiergerätes, was Murat jedoch gar nicht mehr wahrnahm. Er zupfte sich stattdessen seine Hose und den Mantel zurecht, ehe er seiner Vorgesetzten helfend zur Hand ging.

~

Gabi hatte Wort gehalten und tauchte am Abend unangemeldet bei dem Sohn ihres Cousins Roland auf, welcher natürlich im ersten Moment etwas irritiert auf diesem Spontanbesuch reagierte. Dennoch lud er Gabi in aller Höflichkeit dazu ein, ihm beim Abendessen Gesellschaft zu leisten. Lea war ohnehin einer kurzfristigen Einladung ihrer Chefin Tanja ins „Akropolis“ gefolgt, bevor der nahende Lockdown wieder über Deutschland hereinbrach. Und so versuchte Konstantin seine Kochkünste unter Beweis zu stellen und bereitete ein einfaches, aber köstliches Pasta-Gericht zu.

„Du bist zweifelsohne der Sohn deines Vaters,“ lobte Gabi die Kreation des jungen Mannes, der ein dankbares Lächeln für diese Worte übrig hatte.

„Das hast du wirklich diplomatisch ausgedrückt,“ kommentierte er das Lob jener Frau, die ihm vor beinahe drei Jahren mit einer Knochenmarkstransplantation das Leben gerettet hatte und ihm seither ein Mutterersatz geworden war.

„Übrigens...“ versuchte Gabi schließlich das eigentliche Thema anzuschneiden. „...Ich habe Beate neulich im Treppenhaus getroffen und sie meinte ganz begeistert, dass Lea ihrer Tochter jetzt Nachhilfe erteilt?“

„Ja, im Englischen. Die Kleine ist wirklich aufgeweckt, das muss ich zugeben. Sie nimmt kein Blatt vor den Mund und sagt immer offen heraus, was sie gerade denkt.“

„Da kommt sie allerdings ganz nach der Mutter. Ihr versteht euch also auch ganz gut, oder?“

„Ja, ich habe ihr auch schon beim Vokabeln pauken geholfen.“

„Ich verstehe,“ bemerkte Gabi und tupfte sich mit der Serviette die Mundwinkel.

„Und was meinst du, wie Elli zu dir steht? Sie findet dich sicher auch ganz nett, oder? Ich meine natürlich Lea und dich.“

„Sonst würde sie sicher nicht freiwillig zur Nachhilfe kommen. Willst du auf etwas bestimmtes hinaus?“

Plötzlich dämmerte es Konstantin und er blickte Gabi nun herausfordernd an.

„Ich bin nur neugierig. Solche pubertierenden Mädels können es oftmals auch übertreiben.“

Spätestens jetzt begriff Konstantin genau, auf was Gabi wirklich hinauswollte.

„Du meinst, so wie Antonia oder Mila?“ entgegnete er in aller Offenheit und legte schlagartig die Gabel bei Seite. „Keine Sorge, ich habe mich unter Kontrolle und du musst dir keinerlei Gedanken machen.“

„Ja mei, das meinte ich gar nicht,“ versuchte Gabi sich herauszureden, doch Konstantin hatte sie längst durchschaut.

„Bist du wirklich ganz spontan heute Abend zu Besuch gekommen oder hat nicht zufällig Lea etwas damit zu tun?“

„Ach was, wie kommst du denn bitte darauf?“ versuchte Gabi den Schein zu wahren, doch scheiterte dabei an ihrer eigenen Unfähigkeit, eine Lüge aufrecht zu erhalten.

In diesem Moment kehrte auch Lea von ihrem abendlichen Restaurantbesuch zurück und betrat, mit einem strahlenden Lächeln auf den Lippen, die Küche.

„Hallo Gabi, was für eine angenehme Überraschung,“ flunkerte sie ebenso wenig überzeugend, was Konstantin sofort durchschaute und ihn von seinem Stuhl aufschnellen ließ.

„Spart euch das schlechte Schauspiel,“ sprach er voller Wut und Enttäuschung in seiner Stimme.

„Konstantin, was hast du denn?“ versuchte Lea die Situation zu retten, doch ein Blick in Gabis demütiges Gesicht bewies ihn erst recht, dass er mit seiner Annahme richtig lag.

„Ich kann es nicht fassen. Du schickst Gabi zu mir, damit sie mir nochmal ins Gewissen reden soll? Glaubst ihr beide allen Ernstes, dass ich auch nur im Traum daran denken könnte, mich an Elli zu vergreifen?“

„Das hast du ganz falsch verstanden,“ entgegnete jetzt Gabi mit entschiedener Stimme. „Mach Lea keine Vorwürfe, bitte Konstantin. Sie war nur darüber besorgt, dass Elli womöglich in eine Art Schwärmerei für dich verfallen könnte.“

„Und ich könnte das anschließend ausnutzen, oder was? Ich dachte ich bin rehabilitiert, zumindest bei euch beiden. Offensichtlich traut mir hier immer noch jeder alles zu. Aber vor allem du...“

Konstantin schritt auf Lea zu und wies dabei mit dem Finger auf ihr bleich gewordenes Gesicht.

„Wenn du kein Vertrauen zu mir hast, warum sind wir beide dann eigentlich zusammengekommen? Du warst doch auch diejenige, die Elli erst in unsere gemeinsame Wohnung geschleppt hat. Warum habt ihr die Nachhilfe nicht einfach woanders abgehalten? Du musst dir künftig keine Sorgen mehr über mich und meine perversen Neigungen machen. Ich kann auf eine Partnerin verzichten, die mir die große Liebe vorgaukelt und zugleich befürchtet, mit einem Monster zusammen zu sein.“

Nach diesen harten und unmissverständlichen Worten verschwand Konstantin, begleitet vom lautstarken Knallen der Tür, in seinem Zimmer. Gabi und Lea hingegen blickten sich mit versteinerten und schockierten Gesichtern an und blieben sprachlos zurück.

Das war die Folge 1789:

Verdachtsfälle

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (29.10.2020)

Autor: Jörg Frisch

**In dieser Folge haben mitgewirkt:**

Klaus Beimer  
Mila Beimer  
Nina Zöllig  
Murat Dagdelen  
Lea Starck  
Gabi Zenker  
Polizeihauptkommissarin „Frau Schroth“  
Karola Nowak  
Konstantin Landmann

Lindenstraße 2.0